

Dresden vom Jahre 1480, daß acht Grundbesitzer desselben Zinsen an das Brücken-Munt zu entrichten haben.

Der von den acht Grundstücksbesitzern zu zahlende Zins bestand in 3 Schock 42 Groschen 4 Pfennige 1 Heller, was nach unserm jetzigen Gelde ungefähr 280 *M* beträgt.

Da in dieser Rechnung auch die Namen der Zinsleute mit ihrem Beitrage zu jener Hauptsumme aufgeführt werden, so lernen wir zugleich Namen Derjenigen kennen, welche vor 400 Jahren hier ansässig waren. Es hatte nämlich dazu beizutragen:

1. Heylon 34 Groschen;
2. Hanns Hawgt (Haug, Hauke) 26 Groschen, desgleichen 2 Groschen von einem Berge;
3. Peter Hawgt 18 Groschen;
4. Merten Hawgt 36 Groschen 1 Pf. und 4 Pf. 1 Heller vom Berge;
5. Hans Schederich 10 Groschen;
6. Hans Hawgt 9 Groschen;
7. Jurge Heyle 36 Groschen von 1 Wiese und 12 Groschen für ein Stück Acker;
8. Peter Hawgt 36 Groschen, desgleichen 3 Groschen vom Berge und 4 Pf. 1 Heller.

Zum Verständniß des eben Mitgetheilten, sowie des ferner zu Erwähnenden will man in Kürze noch bemerken. Die jetzt noch stehende steinerne Elbbrücke ist in ihrer ursprünglichen Gestalt im 13. Jahrhundert vermuthlich unter Markgraf Heinrich dem Erlauchten entstanden. Als einer steinernen wird ihrer zunächst in einer Urkunde vom Jahre 1287 gedacht. Nun befand sich unter den Reliquien, welche in der Kreuzkapelle und nachherigen Kirche gleichen Namens aufbewahrt wurden, theils ein hölzernes, der Sage nach auf der Elbe angeschwommenes Kreuz, theils ein Stück vom ächten Kreuze Christi, welches Constantia von Oesterreich bei ihrer Vermählung mit Markgraf Heinrich dem Erlauchten im Jahre 1234 oder 1236 mit nach Dresden gebracht hatte. Zu Ehren jener Heiligthümer war aber jene Kapelle erbaut worden. Am Tage des Festes Johannes des Täufers, am 24. Juni jeden Jahres, wurden jene Reliquien öffentlich ausgestellt, später auch in feierlicher Procession herumgetragen. Zu dieser Festlichkeit strömten aus allen Gegenden des Landes, namentlich vom rechten Elbufer, Andächtige schaarenweise herbei, und es erreichte das von denselben nach damaligem Gebrauche gespendete Opfer, Almosen genannt, einen hohen Betrag. Dasselbe wurde nun aber nicht der bei diesem Feste beschäftigten Geistlichkeit überlassen, sondern, weil die feste steinerne Brücke den Wallfahrern das Ueberschreiten des Elbstroms erleichterte und dadurch den Zufluß von Menschen vermehrte, angesammelt und zum Unterhalte der Brücke verwendet. Daraus entstand mit der Zeit eine völlige Vermischung des Vermögens der Kreuzkapelle und der Brücke, sowie eine gemeinschaftliche Verwaltung desselben durch den Rath der Stadt, welcher solche einem aus